

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 4 (1999)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Kunz, Roland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Gedanken und Eindrücke vom 6. EAPC-Kongress in Genf vom 22. - 24. Sep. 1999

Der Genfer Kongress war schon vor 2 Jahren in London als Fixpunkt vor der Jahrtausend-Wende angekündigt worden: 100 Tage vor dem Jahr 2000. Die Veranstaltung wurde unter den umspannenden Titel "Zeit" gestellt.

Nach Abschluss des Kongresses erlaube ich mir ein paar rückblickende Gedanken unter dem Stichwort Zeit. Im Vorfeld benötigten die Veranstalter offenbar viel Zeit, um das genaue Programm fertigzustellen - das Détailprogramm bekamen die Teilnehmer erst am Kongress zu sehen! Eröffnet wurde die Veranstaltung, an der rund 2500 Interessierte aus knapp 70 Ländern teilnahmen, von der Bundespräsidentin Frau Ruth Dreifuss. Dass sie als oberste Gesundheitsministerin unseres Landes sich mit palliativer Betreuung befasst und uns Unterstützung signalisiert, darf uns optimistisch in die Zukunft blicken lassen. Die Zeit der Anerkennung der Palliativmedizin als wichtige und eigenständige Disziplin scheint näherzukommen.

Die Betreuung unheilbar Kranker findet endlich gesellschaftliche und politische Beachtung. Dies erfordert aber, dass palliative care auch bei uns weiter professionalisiert wird, es ist Zeit, das Image einer Domäne von ein paar engagierten Idealisten abzulegen.

Als die EAPC 1988 gegründet wurde, bestand sie aus wenigen hundert Einzelmitgliedern vor allem aus England und den frankophonen Ländern. Heute besteht sie aus rund 25000 Mitgliedern! Die nächste Zeit wird eine zusätzliche Ausbreitung in Osteuropa bringen, die Kongressteilnehmer aus den ehemaligen Ostblockländern zeigten sich sehr initiativ trotz beschränkter Mittel und sind dankbar für Unterstützung in der Ausbildung und Begleitung von Projekten.

Ein Merkmal unserer Zeit ist die erleichterte Vernetzung dank der elektronischen Medien. Am Kongress wurden erste Schritte getan, um Daten, Projekte und Publikationen zu erfassen und Synergien zu schaffen. Ein Workshop brachte die Vertreter von Zeitschriften, Dokumentationsstellen und Bibliotheken zusammen, die web-site der EAPC (www.eapcare.org) soll zum Forum für Interessierte werden.

Die Zeit war ein Faktor für die Entwicklung der Palliativmedizin, indem sie den fachlichen und gesellschaftlichen Raum dafür schaffte. Zeit hat aber auch eine ganz persönliche Dimension: Für den unheilbar Kranken wird schmerzlich bewusst, dass sie für ihn begrenzt ist, sie läuft ihm davon, er möchte noch soviel nachholen, was er verpasst hat. Wir als Betreuer sind herausgefordert, mit manchmal unkonventionellen Ideen dem Patienten zu helfen, die Zeit zu nutzen, etwas Lustvolles zu erleben, etwas nachzuholen oder noch einmal zu erleben. Zeit kann auch das Wertvollste sein, das wir für den Sterbenden einsetzen können. Eine Vielzahl von Workshops befasste sich mit diesen Themen, widmete sich aber auch den fachspezifischen Problemen aller in der interdisziplinären Betreuung engagierten Berufsgruppen.

Zeit brauchen wir Helfer alle auch für uns selbst. Der Kongress ermöglichte, Abstand vom Alltag zu gewinnen, mit alten und neuen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Ich kehre wieder mit vielen neuen Impulsen in den Alltag zurück.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der EAPC findet auch ihren Niederschlag in den grossen Kongressteilnehmerzahlen. Ich bin gespannt auf den nächsten Kongress in Palermo im Jahr 2001 - es zeigt sich, dass es immer schwieriger wird, wirklich Neues für so viele Insider zu präsentieren, daneben scheint mir die oberste Grenze der Veranstaltungsgrosse erreicht. Die Intimität der palliativen Betreuung wird manchmal schmerzlich kontrastiert durch solch gigantische Kongressdimensionen.

Roland Kunz